HIDDEN TREASURES

>Unsichtbare Bausteine einer nachhaltigen Stadt

Biotope City Wienerberg

IBA WIEN Neues soziales Wohnen

Für die Stadt Wien

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer
IBA_Wien 2022 – Neues soziales Wohnen

Inhalt und Redaktion
Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH
Prof. Dipl.-Ing.in Dr. Helga Fassbinder
Institut für Landschaftsplanung, BOKU Wien

Fachbeiträge
Stiftung Biotope City
Green4Cities GmbH
DI Thomas Romm, forschen planen bauen ZT
Lehner Real Consulting GmbH
Stadtteilarbeit Caritas der Erzdiözese Wien

Grafik, Layout
Knoll Kommunikation GmbH

Titelbild
Bauplatz 3 (ÖSW/Rüdiger Lainer + Partner)
Visualisierung: Schreiner, Kastler

Rückseite Umschlag
Landschaftszug Mitte
Visualisierung: Schreiner, Kastler

Lektorat
Andrea Eder

Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH

© IBA_Wien, April 2020

www.iba-wien.at

HIDDEN TREASURES

>Unsichtbare Bausteine einer nachhaltigen Stadt

Biotope City Wienerberg

IBA WIEN Neues soziales Wohnen

Für die Stadt Wien

Inhalt

Vorwort ..... Seite 5

Klimawandel: Stadtplanung im Neuland ..... Seite 6

Wie geht Wien mit dem Klimawandel um? ..... Seite 8

Das Projekt Biotope City Wienerberg ..... Seite 10

Biotope City: die dichte Stadt als Natur ..... Seite 12

Die Biotope City als Think-Tank und Stadtlabor ..... Seite 14

Planen und Bauen der Biotope City ..... Seite 16

Städtebau und Architektur ..... Seite 18

Grün- und Freiraum als Schlüssel zur klimaangepassten Stadt ..... Seite 20

Grün- und Freiraum als Beitrag zum Regenwassermanagement ..... Seite 22

Grün- und Freiraum: Lebensraum Stadt ..... Seite 24

Grün- und Freiraum: Bauwerksbegrünung ..... Seite 26

Soziales und Gemeinschaft ..... Seite 28

Leben in der Biotope City ..... Seite 30

Vorwort

Endlich! Maßnahmen zur Klimaanpassung in Städten sind in aller Munde, und die Bereitschaft, das vorhandene Know-how gezielt und wirksam einzusetzen, steigt rapide an. Doch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass sich Stadtwerdungs- und urbane Transformationsprozesse von der städtebaulichen Konfiguration bis zur tatsächlichen baulichen Umsetzung auch künftig über einen erheblichen Zeitraum erstrecken werden und ein sofortiges Handeln oft erst nach mehreren Jahren wirksam werden kann.

Es ist daher besonders wichtig, möglichst rasch auf konkrete Erfahrungswerte und erprobte Lösungen zurückgreifen zu können. Die Biotope City Wienerberg nimmt diese Rolle für Wien in vielerlei Hinsicht und mit großem Engagement wahr und tritt auch den Beweis an, dass dichte Bebauung, wirkungsvolle Begrünung und ein in hohem Ausmaß geförderter Wohnbau miteinander vereinbar sind.

Die dabei zum Einsatz gekommenen Maßnahmen wurden gut aufeinander abgestimmt und in ein komplexes Gesamtkonzept gegossen, das nur oberflächlich auf den ersten Blick erkennbar sein wird. So werden zwar die Bausteine der Begrünung schon bald nach der Besiedlung sichtbar sein: Von Beginn an groß gewachsene Bäume mit einem Stammumfang von bis zu 35 cm, für die Gartennutzung vorbereitete Innenhöfe und Dachflächen sowie begrünte Fassaden, Loggien und Balkone mit baulich bereits integrierten Pflanztrögen werden einen sichtbar hohen Begrünungsfaktor mit sich bringen.

Viele der Maßnahmen, die im Vergleich zu herkömmlichen Planungen einen wesentlichen Fortschritt darstellen, bestehen jedoch zusätzlich in der Prozessgestaltung und Koordination sowie in technischen oder baulichen Innovationen, die nach Fertigstellung mit freiem Auge nicht sichtbar sein werden. Diese unsichtbaren Bausteine, die „Hidden Treasures", leisten einen wesentlichen Beitrag zur Abkühlung in der gesamten Siedlung und Umgebung: Wirksamkeitssimulationen bereits zum Zeitpunkt der städtebaulichen Konfiguration, nicht unterbaute großzügige Grünflächen zwischen den Wohnhäusern, Maßnahmen zum Regenwassermanagement auf den Dachflächen, aber auch im öffentlichen Raum, gebäudeintegrierte Fledermaus-Nistkästen zur Erhöhung der Artenvielfalt, ebenso wie die Prozesse zur Begleitung der Gemeinschaftsbildung und Vermittlung des Themas an BewohnerInnen sollen in dieser Publikation sichtbar und verständlich gemacht werden. Symbolisiert werden diese mit bloßem Auge weder für BewohnerInnen noch für BesucherInnen der Biotope City erkennbaren Beiträge auf den folgenden Seiten durch die Schatzkiste.

Durch die Sichtbarmachung der **„Hidden Treasures"** will diese Publikation einen Beitrag leisten, um die Zusammenhänge der Einzelmaßnahmen verständlich zu machen – und sie will zur Nachahmung und Weiterentwicklung ermutigen.

Kurt Hofstetter und Amila Širbegović
IBA_Wien 2022 – Neues soziales Wohnen

Klimawandel: Stadtplanung im Neuland

Bevölkerungswachstum und Klimawandel
Die Rahmenbedingungen für Stadtplanung haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Die Städte haben es derzeit mit weltweiten Entwicklungen zu tun, die nun geradezu dramatische Dimensionen angenommen haben: die globale Bevölkerungsexplosion, die sich zu 90 % in den Städten und Ballungsräumen abspielt, eine schneller – als noch vor einigen Jahren vermutet – steigende Erderwärmung, erheblich zugenommene urbane Umweltverschmutzung, eine dramatische Abnahme an Biodiversität und schließlich auch der Verbrauch natürlicher Ressourcen, der sich laut OECD bis 2060 verdoppeln wird.

Diese Tendenzen sind längst auch in den europäischen Städten spürbar und beeinträchtigen die Lebensqualität durch starke Zunahme der Hitzetage und Tropennächte, durch Zunahme von Sterbefällen aufgrund von Feinstaubbelastung, durch Überschwemmungen bei langdauernden Starkregenereignissen, die das Kanalisationssystem überlasten, durch Stürme und Windhosen in bisher ungekannter Stärke, die ganze Dächer abdecken können. Tendenzen, die sich allen Prognosen zufolge in Zukunft noch verstärken werden.

Es müssen also dringend Maßnahmen ergriffen werden, mit denen mildernd auf diese Entwicklungen eingewirkt werden kann. Das betrifft das Planen und Bauen in besonderem Maße, zumal sich aufgrund des starken Bevölkerungszustroms in die Städte auch ein hoher Baubedarf ergibt.

Für Wien heißt das: Die Bevölkerungsprognose sieht bis zum Jahr 2027 einen Anstieg von derzeit 1,87 Millionen auf 2 Millionen voraus. Gleichzeitig ist der prognostizierte mittlere Temperaturanstieg im Alpenraum doppelt so hoch wie im globalen Durchschnitt. Die Stadt steht also vor der Aufgabe, sowohl Wohnraum für neu ankommende Menschen, besonders auch im unteren Einkommenssektor zu schaffen als auch die Lebensbedingungen ihrer BewohnerInnen insgesamt zumindest zu sichern, doch wenn möglich – angesichts der jetzt bereits eingetretenen Umstände – zu verbessern.

Mangelware Fläche
Die blau-grüne Infrastruktur der Stadt (also Parks, Straßenbegleitgrün etc. sowie die Gewässer mit ihren begleitenden Grünstrukturen) stellt einen zentralen Beitrag zur Reduktion des städtischen Hitzeeffektes dar. Die Frei- und Grünräume stehen jedoch durch den Bevölkerungszuwachs in direkter Flächenkonkurrenz mit dem Wohnbau. So ist es notwendig, neben den vielfältigen positiven Funktionen der blau-grünen städtischen Infrastruktur deren Bedeutung für das Stadtklima aufzuzeigen und die Instrumente, mit deren Hilfe Grün- und Freiräume umgesetzt und dauerhaft gesichert werden, zu stärken. Denn wenn – wie meistens der Fall – die Bautätigkeit zu Lasten bestehender Grün- und Freiräume geht, ohne dass für ausreichende Freiraumqualitäten im Umfeld und einen entsprechenden Ausgleich gesorgt wird, bedeutet dies auf Quartiers-, aber auch auf Stadtteilebene eine Senkung der Lebensqualität, der Klimaresilienz und der ökologischen Funktionsfähigkeit. Maßnahmen können die Schaffung neuer Freiräume, Qualitätsverbesserungen im Bestand (z. B. Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Aufwertung der Bepflanzung), eine Verbesserung der Zugänglichkeit (Stichwort Freiraumvernetzung) und die Sicherstellung weitreichender Begrünungsmaßnahmen im Neubau sein.

Für die Bebauung des Gebiets am ehemaligen Coca-Cola-Areal hieß das von Anfang an als Zielvorstellung: hohe Dichte der Bebauung bei gleichzeitig verbesserter Lebensqualität trotz der genannten veränderten Rahmenbedingungen. Die Stadt, BauträgerInnen, ArchitektInnen und LandschaftsarchitektInnen haben mit der Planung des Neubaugebiets nach dem Leitbild Biotope City den Schritt in ein Neuland gewagt: Es sollte ein Quartier entstehen, das dicht bebaut leistbaren Wohnbau bietet und zugleich klimaresilient ist, indem es in hohem Maße Flora und Fauna integriert und sich damit als umweltgerecht und zukunftsfähig erweist.

© Michael Schick

Hitze und Trockenheit in den Sommermonaten werden immer häufiger.

© Wiener Wasser, C. Fürthner

Verdunstung: An heißen Tagen sorgen in Wien „Sprühnebelduschen" für Abkühlung.

Gemeinsame Ziele

Alle leisten einen Beitrag!
Ein erster, in der gebauten Stadt künftig nicht mehr sichtbarer „Schatz" ist ein Baustein, der für den Erfolg des Biotope-City-Ansatzes von grundlegender Bedeutung war und ist: Zusammenarbeit mit einem gemeinsamen Ziel!
Der Anstoß der VisionärInnen Harry Glück und Helga Fassbinder wurde enthusiastisch aufgegriffen von Rüdiger Lainer, der zum Motor der Umsetzung und zum Ideengeber und Ausgestalter bei der konkreten städtebaulichen Planung wurde. Es gelang ihnen, die TeilnehmerInnen aller Phasen des Planungs-, Entwurfs- und Bauprozesses für die Zielsetzung einer Biotope City zu begeistern: die TeilnehmerInnen im ersten kooperativen Verfahren, die hinzugekommenen ArchitektInnen der Entwurfsphase, die ExpertInnen, KoordinatorInnen, MagistratsmitarbeiterInnen, vor allem auch die BauträgerInnen und schließlich ebenso die ausführenden Firmen und deren MitarbeiterInnen in der Bauphase. Sie alle verband die leitende Idee einer Biotope City, sie alle waren bereit, an einem Strang zu ziehen, um den ambitionierten Zielen gerecht zu werden und eine zukunftsfähige Stadt zu errichten, beflügelt vom „Spirit der Biotope City", wie man hören konnte.
Sie alle brachten und bringen ihre Beiträge in dieses anspruchsvolle Unterfangen ein, entsprechend ihren Aufgaben und unter Ausschöpfung aller ihrer Möglichkeiten – und dies nicht nur im Hinblick auf die zukünftige Klimaresilienz des neuen Stadtquartiers und begrenzt auf den Planungs- und Realisierungsprozess, sondern auch in sozialer Hinsicht und im Hinblick auf die durchlaufende Phase der Nutzung nach Einzug der BewohnerInnen: Mit den Gemeinschaftsräumen und -einrichtungen der Mikroachse und den gemeinsam entwickelten innovativen Begrünungskonzepten, die im gesamten Projekt bauplatzübergreifend umgesetzt sind und instand gehalten werden, übernehmen die BauträgerInnen gemeinsam die Verantwortung für das Quartier.

Wie geht Wien mit dem Klimawandel um?

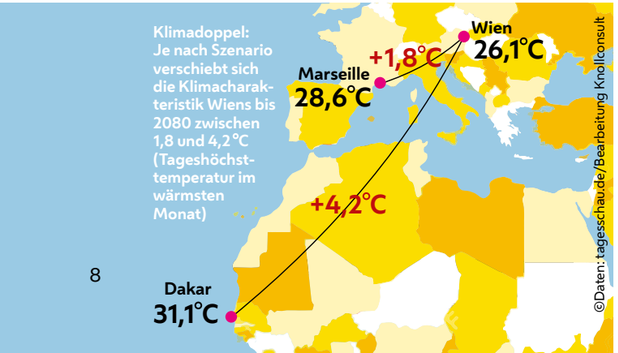
Die Anpassung an den Klimawandel wurde in Wien immer als Teil der Klimaschutzpolitik und somit als notwendige und gleichwertige Ergänzung zum Klimaschutzprogramm (KLIP, KLIP II) wahrgenommen. Dadurch können Synergien zwischen Klimaschutz und Klimawandelanpassung genutzt und eventuelle gegenläufige Überschneidungen, wie zum Beispiel bei der Deckung des zukünftigen Kühlbedarfs, frühzeitig identifiziert werden.

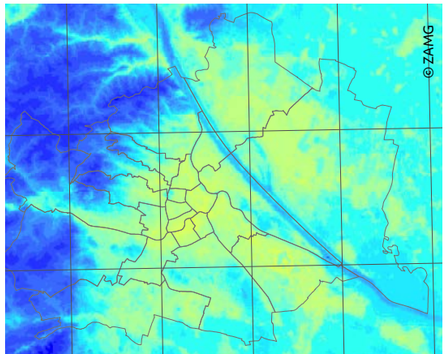
Folgen des Klimawandels für Wien
Der Klimawandel hat in den letzten Jahrzehnten auch in Wien zu einer Veränderung der klimatischen Bedingungen geführt. So hat sich die Jahresdurchschnittstemperatur Wiens in den letzten vier Jahrzehnten bereits um etwa 2°C erhöht. Hitzewellen, Starkregenereignisse und Trockenperioden nahmen zu. Studien prognostizieren eine weitere Erwärmung von bis zu 4°C bis zum Jahr 2080 und eine besonders deutliche Erhöhung von Tagen mit Temperaturen über 25°C. Für die Stadt und ihre BewohnerInnen bedeutet dies eine langsame Verschiebung der Klimacharakteristik Wiens in Richtung Süden (siehe Abbildung). Dabei ist Wien laut Klimaforschung neben Rom, Athen, Zagreb und Zürich unter den Top 5 der am stärksten vom Klimawandel betroffenen europäischen Städte. Insbesondere Hitzewellen werden in Wien besonders häufig auftreten.

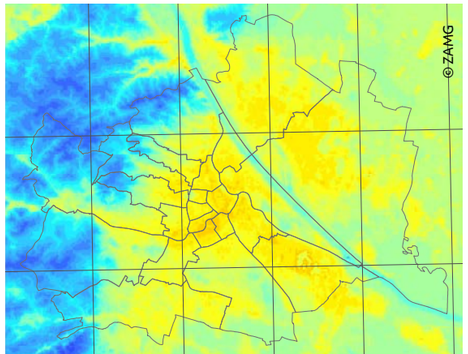
Planungsinstrumente der Stadt Wien
Die Stadt Wien wappnet sich für eine wärmere Zukunft und die damit verbundenen Aufgaben. Gerade die Stadtplanung ist durch ihren langen Planungshorizont bereits heute gefordert, mit den geänderten Bedingungen in künftigen Jahrzehnten zurechtzukommen. Zur Beantwortung klimarelevanter Fragestellungen stellt die Stadt Wien den PlanerInnen zwei wesentliche Grundlagen bzw. Instrumente bereit: die Klimafunktions- bzw. Klimabewertungskarte, welche Auskunft über die aktuellen klimatischen Funktionen im gesamten Stadtgebiet gibt, sowie den Urban Heat Islands-Strategieplan Wien, welcher Methoden und Strategien sowie konkrete Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel beschreibt. Darüber hinaus geben Studien und verbindliche Fachkonzepte der Stadt Wien zum Thema Grün- und Freiraum (Frühes Grün, Fachkonzept Grün- und Freiraum, Fachkonzept Öffentlicher Raum etc.) Vorgaben und Methoden für eine ausreichende und hochwertige Grüninfrastruktur, welche insbesondere im Zeichen eines starken Bevölkerungswachstums und der fortschreitenden Bautätigkeit von großer Bedeutung ist.

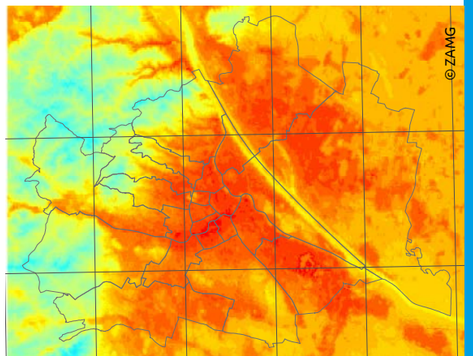
Klimafunktionskarte
Die Klimafunktionskarte zeigt eine flächendeckende, detaillierte Darstellung der thermischen und dynamischen Verhältnisse des klimatischen Ist-Zustandes für das Gebiet der Stadt Wien. Die in der Klimafunktionskarte abgegrenzten Klimatope (Waldklima, Gewässerklima, Stadtklima, Innenstadtklima usw.) beschreiben Einheiten mit ähnlichen mikroklimatischen Ausprägungen. In der Karte sind auch die wesentlichen Belüftungsfunktionen (Luftleitbahnen, nächtlicher Bergwind, Kaltluftabflüsse usw.) eingetragen. Insbesondere für die Errichtung neuer Stadtquartiere, aber auch für die Abschätzung der Auswirkungen kleinerer Bauprojekte und Freiraumplanungen stellt die Klimafunktionskarte eine wichtige Eingabegröße dar.

UHI STRAT
Im Urban Heat Islands-Strategieplan Wien (UHI STRAT) werden detailliert unterschiedliche Möglichkeiten beschrieben, städtische Hitzeinseln zu vermeiden. Er beinhaltet genaue Informationen über die Wirksamkeit der einzelnen Maßnahmen auf das Klima in der Stadt und im Grätzl. Darüber hinaus informiert der Strategieplan über die Vorteile und möglichen Hürden bei der Umsetzung von Maßnahmen sowie den zu erwartenden Aufwand für Errichtung und Erhaltung. Der UHI STRAT wurde unter Federführung der Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22) gemeinsam mit der BOKU Wien sowie zahlreichen Fachabteilungen der Stadt Wien erarbeitet.









Klimasimulationen für Wien: Entwicklung und Prognose Anzahl der jährlichen Sommertage (Maximaltemperatur ≥ 25°C) (v.l.n.r.) 1971–2000, 2021–2050, 2071–2100

Skala Sommertage pro Jahr

	60
10	65
15	70
20	75
25	80
30	85
35	90
40	95
45	100
50	105
55	110
60	115
65	120

Urban Heat Island Strategieplan Wien

Die Handlungsfelder

1. **Wissen und Kompetenzen aufbauen**
   - Sensibilisierung der Bevölkerung
   - Sensibilisierung der PlanerInnen
   - Erstellung von Leitfäden zum Umgang mit/zur Vermeidung von städtischer Überhitzung
2. **Strategisch und vorausschauend handeln**
   - Langfristig wirksame Maßnahmen
   - Frühzeitige Berücksichtigung im Planungsprozess
3. **Konkrete Maßnahmen setzen**
   - Maßnahmen lokal oder gebäudebezogen
   - Einzelgebäude, Straßen, Grün- und Freiräume
   - Anreize für Private (Förderprogramm)

Download UHI Strategieplan, Stadt Wien:

Das Projekt Biotope City Wienerberg

Der neue Stadtteil in Wien-Favoriten befindet sich auf dem etwa 5,4 ha großen, ehemaligen „Coca-Cola-Areal“ am Wienerberg und wurde nach den Prinzipien der „Biotope City“ (Seite 12) konzipiert, geplant und errichtet. Das Projekt ist eine Fortsetzung und zeitgemäße Umsetzung der Intentionen der Arbeiten von Architekt Harry Glück, der für zahlreiche, innovative Wohnbauten der letzten Jahrzehnte verantwortlich zeichnete. Im Zuge der ersten Überlegungen zur künftigen Bebauung des Coca-Cola-Areals kontaktierte Architekt Glück die Stiftung Biotope City mit dem Ziel, dieses Modell des zukunftsgerechten, urbanen Wohnens und Lebens in Wien umzusetzen. Der methodische Ansatz dabei ist, bisherige avancierte Verfahren und Techniken im Planen und Bauen zu ergänzen und teilweise durch innovative Ansätze einer smarten Kooperation zwischen Mensch und Technik mit Flora und Fauna zu ersetzen.

Zukunftsfragen und Antworten der Natur
Die Renaturierung der dichten Stadt, also Wiederherstellung von naturnahen Lebensräumen, ist das Ziel: Die Stadt wird Teil der Natur. Die regenerativen Mechanismen der Natur werden als Instrumente zur Bewältigung des Klimawandels genutzt. Neben den lokalklimatischen und ökologischen Effekten ist damit eine Steigerung des Wohlbefindens und eine Verbesserung des Zusammenlebens durch einen aktiven Umgang mit Flora und Fauna verbunden. Aus dem ehemaligen, fast vollständig versiegelten Betriebsgebiet wird ein zukunftsfähiger Stadtteil.

„Die wesentlichsten angeborenen Bedürfnisse des Menschen aufgrund seiner stammesgeschichtlichen Konditionierung, also seiner biologischen Veranlagung und Voraussetzungen, sind: das Bedürfnis nach Naturkontakt, nach Geselligkeit, nach freier Aussicht, nach Wassernähe, nach Möglichkeiten zu physischer Tätigkeit, nach kreativer Betätigung (auch einfachster Art), nach Signifikanz, Orientierung und Identifikation, und nach der Verbundenheit mit einem Territorium, einem eigenen ‘Revier’.“

aus: Schriften zur Architektur für Menschen, Wien 2018

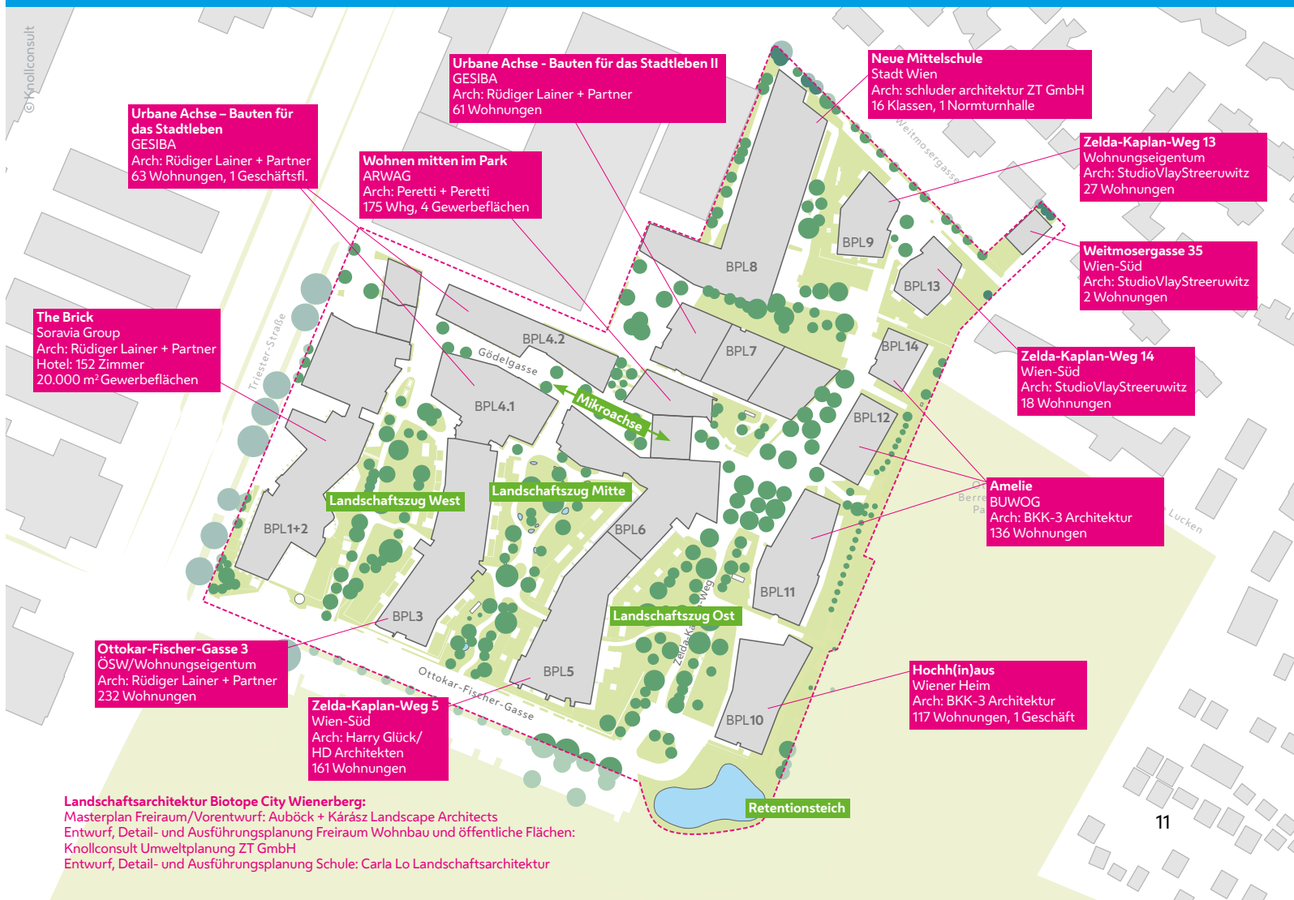
Harry Glück, Architekt

Ein Stadtteil – viele Aufgaben
Über die quantitative und qualitative Befriedigung des Wohnraumbedarfs hinaus dient das Projekt Biotope City Wienerberg als Stadtlabor, Forschungsraum und Experimentierfeld, um innovative Angebote zu entwickeln, das Zusammenleben in der grünen Stadt der Zukunft als Sozialraum zu analysieren sowie die Verfahren und Planungsprozesse den hohen Anforderungen entsprechend weiterzuentwickeln.
Das Areal ist auf eine Nutzungsmischung in vielerlei Hinsicht ausgerichtet. Neben den unterschiedlichen Angebotsformen für Wohnen (frei finanziert/gefördert, Miete/Eigentum, diverse Wohnungsgrößen, SMART-Wohnungen, Wohnungen für Menschen mit speziellen Bedürfnissen, zu betreuende Wohnungen) bietet das Quartier Gemeinschaftsräume, vielfältige Grün- und Freiräume, eine Schule und einen Kindergarten. Dabei sind nur die Eigentumswohnungen frei finanziert, während alle Mietwohnungen im Rahmen des sozialen Wohnbaus errichtet werden. Diverse Gemeinschaftseinrichtungen, beispielsweise im Bereich Sport und Fitness, sind für alle nutzbar. Zusätzlich befinden sich Schwimmbäder auf den Dächern der Gebäude mit Mietwohnungen im sozialen Sektor.

Zahlen und Fakten – Der neue Stadtteil auf einen Blick

Auf 5,4 ha Gesamtfläche befinden sich:
- ca. 990 Wohnungen
- davon ca. 600 im sozialen Mietsektor
- 1 Schule, 1 Kindergarten
- 2 Swimmingpools
- ca. 250 Bäume
- 8.900 m² Wiesenflächen
- 930 m² Staudenflächen
- 13.600 m² Dachbegrünung
- 2.200 m² Fassadenbegrünung
- 760 m² Retentionsteich
- 2.000 m² Kinder-/Jugendspielplätze
- 600 m² Gemeinschaftsgärten
- 3.850 m² Erdgeschoßgärten
- 420 Radabstellplätze
- 1.720 m² Gemeinschaftsräume
- ca. 20.000 m² Gewerbeflächen
- 152 Hotelzimmer

Kosten
Die Schätzungen für die Kosten der Begrünungsmaßnahmen betragen rund € 37,7 pro m² Geschoßfläche. Das sind ca. 2,5 % der geschätzten Gesamtbaukosten. Demgegenüber steht ein unschätzbarer Mehrwert für die Nachhaltigkeit und Lebensqualität im Quartier. Die jährlichen Pflegekosten belaufen sich auf lediglich rund € 2,13 pro m² Geschoßfläche (unter der Berücksichtigung der Pflegeleistungen durch die BewohnerInnen bei den wohnungsbezogenen Trögen).



Landschaftsarchitektur Biotope City Wienerberg:
Masterplan Freiraum/Vorentwurf: Auböck + Kárász Landscape Architects
Entwurf, Detail- und Ausführungsplanung Freiraum Wohnbau und öffentliche Flächen: Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH
Entwurf, Detail- und Ausführungsplanung Schule: Carla Lo Landschaftsarchitektur

Biotope City: die dichte Stadt als Natur

Das Leitbild „Biotope City“ ist 2002 von der deutsch-niederländischen Stadtplanerin Helga Fassbinder entwickelt und auf einer gleichnamigen internationalen Konferenz an der TU Eindhoven präsentiert worden und wird seither von der niederländischen Stiftung Biotope City propagiert.

Das Leitbild thematisiert die Integration von Natur in die Stadt als Strategie der Milderung der Effekte des Klimawandels. „Biotope City“ als Begriff signalisiert es bereits: Dieses Leitbild geht aus von einer wechselseitigen Win-win-Situation im Zusammenleben von Mensch und Natur auch in dicht bebauten Gebieten. Hohe Dichte und Urbanität werden nicht als Gegensätze zur Natur gesehen, vielmehr wird durch eine entsprechende Planung in der dichten Stadt gleichzeitig Raum für Flora und Fauna geschaffen, wodurch ein gesundes Wohnklima ermöglicht und ein Beitrag zur Klimaresilienz geleistet wird.

Die Biotope City ist die zukunftsfähige Stadt einer humanen, umweltgerechten Gesellschaft. Eine Stadt, verdichtet und extrem grün, die eine andere, neue Schönheit besitzt, als jene, die wir – geschult an der Moderne – gewöhnt sind: eine zukunftsfähige Antwort auf die Herausforderungen durch Klimawandel und Heterogenität der Bevölkerung für ein gesundes Zusammenleben in der Stadt.

Das Leitbild Biotope City bietet eine neue Plattform der Kooperation einer breiten Skala von Fachdisziplinen, von Stadtplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur bis hin zu Ökologie und Vegetationstechnik. Der zentrale praktische Ansatz lässt sich mit dem Slogan umschreiben: eine grüne Haut für die Stadt!

Die Verdienste von Blattgrün sind bekannt: Blattgrün produziert Atemluft, senkt sommerlich heiße Temperaturen, reguliert die Luftfeuchtigkeit, reinigt die Luft durch Anziehung von Feinstaub, trägt zur Verzögerung des Wasserabflusses bei Regen bei und ist nicht zuletzt gut für eine Stabilisierung und Stärkung der Biodiversität. Kurzum: Blattgrün ist das weitaus günstigste Mittel zur Milderung von Klimawandel und Umweltfolgen. Zudem tut der Blick auf Blattgrün der Seele gut, es fördert, wie breit wissenschaftlich erwiesen, Heilungsprozesse und mildert depressive Stimmungen.

Das heißt: kluge Nutzung der Natur zur Ergänzung und Verbesserung der Effekte technischer und sozialer Lösungen.

Das Biotope-City-Konzept beruht auf drei zentralen Prinzipien:

1. Renaturierung der Stadt – nicht durch geringere Dichte (à la Gartenstadt), vielmehr wird die dichte Stadt selbst zur Natur – durch intensive Begrünung und Habitat-Angebote an die Fauna: Die Stadt wird Ort einer bewussten Kohabitation von Mensch, Flora und Fauna.
2. Die regenerativen Mechanismen der Natur werden im Zusammenspiel mit gangbaren wie auch avancierten Techniken des Bauens zur Milderung des Klimawandels und der Umweltschädigung genutzt: Kooperation mit der Natur für eine klimaresiliente urbane Lebenswelt.
3. Durch Natur-Erleben und die Möglichkeit des aktiven Umgangs mit Natur wird ein Beitrag zu gesunden Lebensbedingungen und zum Wohlbefinden der BewohnerInnen geleistet, was gute Voraussetzungen für eine stabile, angenehme Nachbarschaft bietet.

Fazit: eine Win-win-Situation für Menschen, Pflanzen und Tiere!

„Die Menschen müssen in den dichten Städten einen Modus Vivendi entwickeln, der nicht nur ihnen, sondern ebenso einer reichen Flora und Fauna ein Überleben bietet. Es geht nur gemeinsam. Wir müssen den Modus einer Win-win-Situation finden: die dichte und gleichzeitig grüne Stadt, die Biotope City. Damit können wir die regenerativen Mechanismen der Natur als Instrumente der Bewältigung des Klimawandels und der Umweltverschmutzung nutzen. Dann haben wir gleichzeitig einen doppelten Gewinn eingefahren: Im aktiven Umgang mit der Natur erreichen wir auch eine Steigerung des Wohlbefindens der BewohnerInnen und eine soziale Stabilisierung.“

Helga Fassbinder,
Stiftung Biotope City

Leitbild Biotope City

Was bedeutet das?

1. Urbane **Klimaregulation durch Pflanzen**: Temperaturreduktion durch Bäume, Sträucher, Stauden, Wiesenflächen (extensiv und intensiv), Dach- und Vertikalbegrünung und dadurch Erhöhung des thermischen Wohlbefindens im Freiraum sowie Energiekostenersparnis durch Beschattung und thermischen Schutz von Baukörpern
2. Optimierung des **Windfeldes** für das Mikroklima
3. **Wasserretention** durch versickerungsfähige Oberflächen und Ableitung der Oberflächenwässer in die angrenzenden Grünflächen
4. **Speicherung von Niederschlagswasser** Blattgrün und Wurzeln, Raingardens, Teiche, Zisternen
5. **Feinstaub- und Schadstoffabsorption** durch Pflanzen
6. Beitrag zur CO_2-Bilanz: **Fixierung von CO_2** durch Pflanzen
7. **Kompensation der Versiegelung** durch Begrünungsmaßnahmen
8. Bereicherung der **Biodiversität**
9. **Bewegungs- und Begegnungsraum** im Freien für BewohnerInnen, insbesondere Kinder und ältere Menschen, Nachbarschaftskontakte
10. **Naturerlebnis** als essentieller Lebensbestandteil mit seinen positiven Auswirkungen auf das seelische Gleichgewicht und auf Heilung

Die Biotope City als Think-Tank und Stadtlabor

Die Biotope City Wienerberg steht von Beginn an in starkem wissenschaftlichem Interesse. Mit der Entscheidung zur Errichtung des Quartiers nach den Biotope-City-Kriterien war klar, dass hier die neuesten Erkenntnisse und Methoden zum Einsatz kommen, deren Technologien am Stand der Technik sind und deren Zusammenwirken von hoher Beispielwirkung für künftige Städtebauprojekte sein kann.

Simulationen und Zertifizierung
Bei der Entwicklung der Biotope City Wienerberg wurde von Beginn an ein hohes Augenmerk auf die Klimaanpassung gelegt. Mithilfe mikroklimatischer Simulationen und Analysen wurden die Freiräume dahingehend optimiert. Aufgrund der Freiraumausstattung und der eingesetzten Vegetation wird die Temperatur deutlich reduziert. Vom auf urbane Grüninfrastruktur spezialisierten Unternehmen „Green4Cities" durchgeführte Simulationen demonstrieren eindrucksvoll die positiven Auswirkungen der Begrünung. Sie zeigen, dass die Biotope City wie eine natürliche Stadtklimaanlage wirkt: Der durch das Quartier strömende Luftkörper wird um 1,8°C gekühlt und bewirkt damit auch einen Kühleffekt für die nähere Umgebung. Aufgrund der außerordentlichen mikroklimatischen Wirkung wurde die Biotope City Wienerberg mit dem GREENPASS® GOLD-Zertifikat ausgezeichnet.

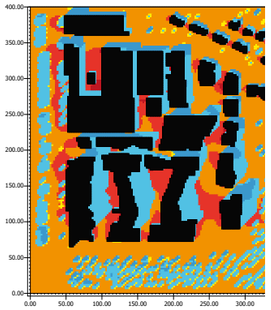
Die Biotope City Wienerberg ist somit ein internationales Vorzeigebeispiel für innovative, klimaresiliente Stadt- und Objektplanung.

„Die wissenschaftliche Begleitung dieses ersten städtebaulichen Projekts mit dem Leitbild der Biotope City durch ein multidisziplinäres Forschungsteam unter der Leitung der Universität für Bodenkultur war ein besonders glücklicher Umstand. Da mit der Konkretisierung und Umsetzung der Maßnahmen vielfach Neuland betreten wurde, erwies sich das hier versammelte ExpertenInnenwissen als äußerst hilfreich. Die Erfahrungen und Schlussfolgerungen, zusammengefasst in einem Leitfaden, werden helfen, zukünftigen Biotope-City-Projekten den Weg zu ebnen."

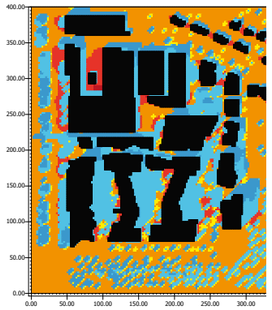
Das Forschungsteam

Die mikroklimatische Simulation zeigt eindrucksvoll die Auswirkungen unterschiedlicher Begrünungsgrade auf die gefühlte Temperatur.

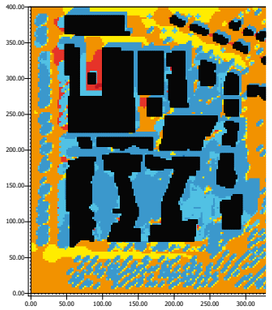
gefühlte Temperatur
- unter 23°C
- 23–29°C
- 29–35°C
- 35–41°C
- 41– 47°C
- 47– 53°C
- 53– 59°C
- über 59°C



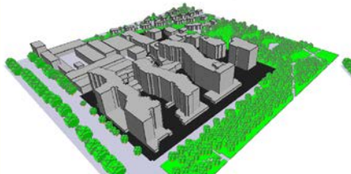
keine Begrünung

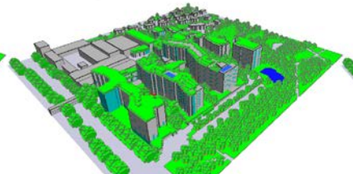


umgesetzte Variante

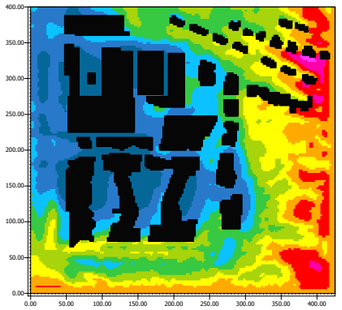


Maximalbegrünung





Abkühlungseffekt der Biotope City auf die Lufttemperatur der Umgebung



© Green4Cities/GREENPASS GmbH

Lufttemperatur
- unter 25,03°C
- 25,03 bis 25,36
- 25,36 bis 25,70
- 25,70 bis 26,03
- 26,03 bis 26,36
- 26,37 bis 26,70
- 26,70 bis 27,04
- 27,04 bis 27,37
- 27,37 bis 27,71
- über 27,71°C

Wissenschaftliche Begleitung
Die Qualitätssicherung und die Generierung von übertragbaren, verallgemeinerbaren Erfahrungen ist eine weitere Besonderheit der Biotope City. Das Lernen aus der Praxis, um Strategien und Methoden für zukünftige Vorhaben zu entwickeln, verleiht dem Projekt Biotope City Wienerberg einen modellhaften Charakter. Um aus den Erfahrungen für zukünftige Quartiere zu lernen, wird die Entwicklung des Stadtteils von einem interdisziplinären ForscherInnenteam unter der Leitung des Instituts für Landschaftsplanung der BOKU Wien (im Rahmen des Projekts „Biotope City – Bauanleitung für die grüne Stadt der Zukunft") sowie der Stiftung Biotope City wissenschaftlich begleitet.
Die wissenschaftliche Begleitung analysiert die Voraussetzungen, Methoden und Techniken für die Entwicklung dichter, sozial nachhaltiger, inklusiver und grüner Stadtquartiere und gibt darauf aufbauend Empfehlungen für den Bau weiterer neuer Wohnquartiere. Die Leistung grün-blauer Infrastruktur – also von Bäumen, Pflanz- oder Wasserflächen – und ihr Beitrag zu Lebensqualität, zur Biodiversität, zur Klimawandelanpassung oder zum Zusammenleben stehen ebenfalls im Fokus der Forschung.

Inhalte und erste Schlussfolgerungen aus dem Forschungsprojekt

- Die Begleitung des Planungs- und Umsetzungsprozesses der Biotope City Wienerberg zeigt, dass prinzipiell alle Biotope-City-Kriterien zur Entwicklung grüner und klimaresilienter Stadtteile umgesetzt werden können.
- Der Masterplan mit Qualitätenkatalog alleine (siehe Seite 19) garantiert aber noch keine Umsetzung des Leitbildes. Das gemeinsame Leitbild schafft aber einen starken Identifikationsrahmen und ein klares Ziel.
- Die bauplatzübergreifende Koordination ist ein Schlüssel für die erfolgreiche Entwicklung von Biotope-City-Quartieren.
- Eine verstärkte Abstimmung zwischen Architektur und Landschaftsarchitektur – vor allem in Bezug zur Gebäudebegrünung – ist notwendig.
- Eine Voraussetzung ist eine an die jeweilige Planungs- und Umsetzungsphase angepasste Operationalisierung und Detaillierung der Kriterien aus dem Masterplan mit Qualitätenkatalog.
- Die Koordination und Abstimmung der Schnittstellen im Planungs- und Umsetzungsprozess sind notwendig zur Qualitätssicherung. Um die architektonischen, sozialen sowie ökologischen Qualitäten entsprechend zu berücksichtigen, wird für zukünftige Projekte eine interdisziplinär besetzte „Begleitgruppe" empfohlen.
- Diese Begleitgruppe sollte – wie auch die Forschungsarbeit zeigt – durch eine laufende und begleitende Beratung und Dokumentation die Umsetzung der Maßnahmen unterstützen. Dafür bedarf es einer rechtzeitigen Zurverfügungstellung aller relevanten Informationen von den Planungs- um Umsetzungsteams.
- Eine Quantifizierung der Leistung urbaner grüner Infrastruktur – wie z. B. durch mikroklimatische Simulationen oder dem Grün- und Freiflächenfaktor – unterstützt die Umsetzung der Maßnahmen.

Planen und Bauen der Biotope City

Der innovative Charakter der Biotope City Wienerberg zeigt sich nicht nur in der Frage, was gebaut wird, sondern auch im Aufbau des Planungsprozesses und der Abwicklung des Baus. Die Abteilung für Stadtteilplanung und Flächennutzung (MA 21) war federführend im Planungsprozess und legte die vereinbarten Qualitäten mithilfe des Flächenwidmungs- und Bebauungsplans und der städtebaulichen Vereinbarung mit den BauträgerInnen fest. Auch die Überprüfung der Einhaltung dieses Vertrags erfolgt durch die MA 21.

Kooperativer und integraler Planungsprozess

Nach den Voruntersuchungen des Büros Glück & Partner und der Kontaktaufnahme mit der Stiftung Biotope City begann 2013 die Arbeit eines interdisziplinären Planungsteams. Es gab die Gruppe der planenden ExpertInnen, welche die Fachbereiche Stadtplanung, Architektur, Freiraumplanung, soziale Quartiersentwicklung und Partizipation, Mobilität und Verkehr, Ingenieurbiologie und Landschaftsbau abdeckten und eine Bewertungsgruppe mit Mitgliedern der Stadtverwaltung, Bautechnologie und Raumplanung, BezirksvorsteherInnen und BauträgerInnen. Im Rahmen mehrerer ExpertInnen-Workshops und Reflektionsphasen wurden städtebauliche Ansätze entwickelt und daraus Hauptaussagen für das städtebauliche Leitprojekt abgeleitet.

„Die Stadt der Zukunft muss dicht sein, braucht aber auch den Naturbezug ihrer BewohnerInnen und eine kühlende Antwort auf die Klimaerwärmung. Genau das verfolgen wir seit der ersten Projektidee von Biotope City."

Walter Koch, Wien-Süd

Ziel des Prozesses war es, den städtebaulichen Leitgedanken mit den ökologischen Kriterien der Biotope City so weit zu definieren, dass er bis zur Umsetzung gebracht werden kann.

Masterplan mit Qualitätenkatalog

Der Masterplan diente der Schärfung und Konkretisierung der Überlegungen des kooperativen Planungsverfahrens und führte zu einem verpflichtenden Katalog, der die Qualitäten einer Biotope City für die weiteren Entwicklungs-, Planungs- und Umsetzungsschritte sicherstellte. Bearbeitete Inhalte waren soziale, stadtplanerische und architektonische Grundsätze, der Freiraum, organisatorische Qualitätssicherung, ein innovatives Mobilitätskonzept und eine differenzierte Auseinandersetzung mit stadtsoziologischen Aspekten. Die Masterqualitäten wurden schließlich Teil der städtebaulichen Vereinbarung zwischen der Stadt Wien und den BauträgerInnen.

Bauplatzübergreifende Qualitätssicherung

Um die Umsetzung des Qualitätenkatalogs sicherzustellen, wurde sowohl für die Planungs- als auch für die Ausführungsphase die Gesamtprojektkoordination mit der bauplatzübergreifenden Qualitätssicherung beauftragt. Diese hat als zentrale Schnittstelle zwischen BauträgerInnen, Stadt Wien, PlanerInnen und Ausführenden laufend die Qualitäten in den unterschiedlichen Bereichen (Grünraum, Architektur, Soziales, ...) im Blick und achtet auf ihre Berücksichtigung. Als Hilfestellung und Kommunikationsinstrument wurde dazu ein Ampelsystem eingeführt, um einfach ersichtlich Handlungsbedarfe darzustellen. Regelmäßige Berichterstattung an die Stadt Wien (Magistratsabteilung 21) und entsprechende Abstimmungsitzungen dienten der laufenden Evaluierung und Kontrolle der Einhaltung des städtebaulichen Vertrags.

Urban Mining: der Standort als Ressourcenlager

Die Bauwirtschaft beansprucht 70 % aller Rohstoffe des Stoffstromes in Österreich und ist gleichzeitig für 70 % des Abfallaufkommens verantwortlich. Für die Biotope City Wienerberg war es Ziel, die Möglichkeiten des ehemaligen Industriestandortes zur Baustoffgewinnung durch Aufbereitung des Abbruchmaterials auszuschöpfen. Nach der Analyse der Materialien, der Planung der Baustellenlogistik und dem Beginn der Abbrucharbeiten wurde das Material nach Körnung und Anwendungsbereich klassifiziert und auf der Baustelle als technisches Schüttmaterial, als Straßenunterbau sowie als Drainage- und Gabionenmaterial verwendet. Insgesamt konnten rund 30.000 Tonnen Abbruchmaterial aufbereitet werden. Damit entfiel der Abtransport von Abfall sowie der Antransport von Baustoffen. Durch die Aufbereitung vor Ort, mittels mobiler Brech- und Siebanlagen, konnten weitere Einsparungspotenziale genutzt werden, die mit 90-prozentiger Verringerung der CO_2-Emissionen und 50-prozentiger Kostenreduktion in der Aufbereitung einhergehen.

Im Rahmen eines „Social urban mining"-Projekts konnten mithilfe manueller Demontage von Dämmplatten durch am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen weitere 450 Tonnen Abfall vermieden werden.

Biotope-City-Baustelle im Frühjahr 2019

Boden teilen

Entsprechend der Biotope-City-Vorgabe „Naturnahe Freiräume mit Erdkernen zur Vermittlung eines Naturerlebnisses" unterstützt der Urban-Mining-Ansatz das Ziel, einen widerstandsfähigen, den Klimawandelfolgen angepassten Lebensraum zu schaffen. Das Areal war zuvor mit seiner Grundfläche von 50.000 m² vollständig versiegelt.

Das Ziel, natürliche Erdkerne und Vegetationsflächen zu schaffen, führte zur Vernetzung mit der benachbarten Baustelle „Wildgarten". Im Zuge der dortigen Bauarbeiten wurden 20.000 m³ natürlich gewachsener Oberboden ausgehoben und gelagert. Anstelle der üblichen Deponierung ist vorgesehen, dass das Material in beiden Projekten Verwendung findet. Aufgrund der geringen Distanz zwischen den zwei Bauprojekten (< 5 km) spart diese bauplatzübergreifende Verwertung nicht nur Deponievolumen sondern auch Transportfahrten.

Der natürlich gewachsene Oberboden soll nicht nur für die Wiederverfüllung und Geländemodellierung im Freiraum verwendet werden. Vorgesehen ist auch die Herstellung hochwertiger Pflanz- und Bodensubstrate. Gemeinsam mit PartnerInnen der Universität für Bodenkultur wird dazu an der Herstellung von On-Site-Substraten geforscht.

Städtebau und Architektur

Von Grund auf Biotope City
Die Überlegungen bei der Errichtung einer Biotope City beginnen nicht erst bei der Architektur und der Landschaftsarchitektur. Bereits im städtebaulichen Maßstab, also bei der Masterplanung und der Entwicklung der entsprechenden Vorgaben, wurden ökologische, klimatische, naturräumliche und soziologische Faktoren miteinbezogen. Bei der Entwicklung des städtebaulichen Ansatzes wurden bewährte Prinzipien von Architekt Harry Glück – höchste Wohnqualität bei hoher Verdichtung und ökonomischer Leistbarkeit – aufgegriffen und mit aktuellen Erkenntnissen im Bereich der sozialen und ökologischen Stadtteilentwicklung (Biotope-City-Leitbild) weiterentwickelt, wobei Rüdiger Lainer als „Influencer" eine vorpreschende und strukturierende Rolle spielte.

Mikroachse
Zentrales Element im städtebaulichen Entwurf ist die urban geprägte „Mikroachse", welche sich über mehrere Bauplätze im Quartier erstreckt. Entlang dieser Achse sind bauplatzübergreifende gemeinschaftliche Einrichtungen z. B. für Fitness, Sport, Veranstaltungen und Aktivitätsräume für alle Generationen angeordnet.

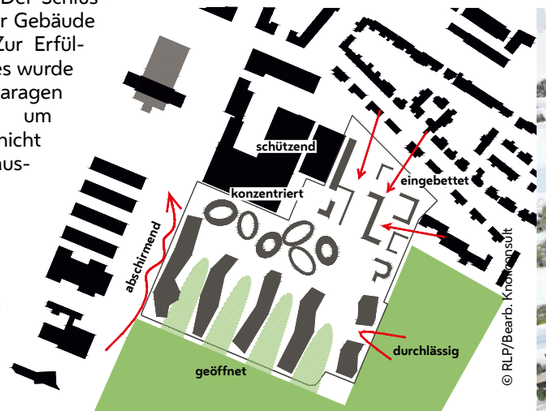
„Ein sinnliches und sinnvolles Stück Stadt zu entwickeln, war gemeinsamer Anspruch.
Die Überlagerung unterschiedlicher Dimensionen und Raumfolgen schafft die notwendige Vielfalt.
Der südliche Grüngürtel setzt sich zwischen den großen, geknickten begrünten Volumen fort, die Mikrozone ist ein komplexer, kleinmaßstäblicher städtischer Raum mit lebendigen Erdgeschoßen und vielfältigen Aktivitäten."

Rüdiger Lainer, Architekt

Grüne „Wohnfinger"
Von der urbanen Mikroachse ausgehend bzw. diese teilweise durchstoßend bilden vier nord-südlich verlaufende Gebäudefolgen mit drei dazwischen liegenden, landschaftlich ausgeformten Grünflächen die Grundstruktur des Quartiers. Diese, von Süden nach Norden fließenden Freiräume ragen wie grüne Finger aus dem benachbarten Erholungsgebiet Wienerberg in das Quartier und binden so die Biotope City in die Landschaft ein.

Kleinstmöglicher Footprint
Die Flächen zwischen den Gebäuden, vor allem in den Baufeldern südlich der Mikroachse, sind als attraktive, vielfältig variierte, intensiv bepflanzte Parkbereiche ausgestaltet. Voraussetzung dafür war, die Bereiche geringstmöglich zu unterbauen, um ausgedehnte Erdkörper zu erhalten.

Das Ziel ist also dort, „echte Grünflächen" zu schaffen – also ökologisch, hydrologisch, vegetativ voll funktionstüchtige Flächen mit einem den natürlichen Standortbedingungen entsprechenden Erdkern. Der Schlüssel dazu ist, den „Footprint" der Gebäude möglichst gering zu halten. Zur Erfüllung des Biotope-City-Leitbildes wurde daher entschieden, die Tiefgaragen mehrgeschoßig auszuführen, um die Ausmaße der Tiefgaragen nicht über die Gebäudegrenzen hinausgehen zu lassen.



Städtebaulicher Entwurf: grüne „Wohnfinger" als Verbindung zum umgebenden Landschaftsraum

Vorgaben an die Architektur
Vorgabe für die Architektur der Biotope City sind Gebäudestrukturen mit ökologisch und ökonomisch günstiger Geometrie, welche ökonomische Volumen mit hohem sozialem Wert ermöglichen.

Das Gebäudekonzept nach „Glück'schen Prinzipien" sichert leistbare Wohnungen. Kosteneinsparungen gelingen etwa durch intelligente Nutzung von Synergien wie Reduktion der Stiegenhäuser bei durch Baukörper verbundenen Baufeldern, durch die Nutzung der Erschließung von benachbarten BauträgerInnen durch Servitute, durch rationellen Einsatz von Aufzugsanlagen zur Reduktion der Energie- und Errichtungskosten sowie durch effiziente Wohnungstypologien, z. B. große, nutzbare individuelle Freiräume, Flexibilität und Variabilität, Schrankräume etc.
Eine große Bandbreite an Wohnmodellen und vielseitige Wohnkonzepte sichern ein lebendiges, sozial durchmischtes Quartier.

Das „lebendige Erdgeschoß", besonders entlang der Mikroachse, ist ausgestattet mit allgemein nutzbaren Gemeinschafts-, Entwicklungs- und Aneignungsflächen als konkretem Mehrwert des Wohnprogramms. Dazu kommen gemeinschaftliche Einrichtungen, z. B. für Fitness, Sport, Veranstaltungen, Schwimmbäder am Dach und Aktivitätsräume für Kinder und Jugendliche.

Masterqualitäten

Im städtebaulichen Vertrag zwischen der Stadt Wien und den BauträgerInnen wurden unter anderem folgende Qualitäten vereinbart:

Städtebau

- Gemeinsames städtebauliches Leitkonzept mit verbindlichem Masterplan
- Oberflächlich autofreie Anlage
- Bauplatzübergreifende großzügige attraktive Grünräume/städtische Räume mit Nutzungsvielfalt und -intensität
- Bauplatzübergreifende Planung von Sockelgeschoßen, Baustellenlogistik, ökologischen Baumaterialien, Versorgungskonzept, technische Gesamtkonzeption (Nutzung von nachhaltigen Energiepotenzialen)
- Abgestimmter Bauablauf

Architektur

- Ökologische und ökonomische Gebäudestrukturen und Geometrien mit hohem sozialen Wert
- Bandbreite an Wohnmodellen
- Effiziente Wohnungstypologien
- Lebendige Erdgeschoßzone
- Gemeinschaftliche Einrichtungen

Freiraum

- Große, attraktive Grünräume
- Gebäudebegrünungen, vielfältig gestaltet, intensiv bepflanzt
- Einsatz von Großgehölzen
- Begrünte Freiräume je Wohneinheit auch als thermische Pufferzonen
- Intensive Bepflanzung an den Baukörpern
- Verwendung von ökologischen Materialien
- Regenwasserbewirtschaftung
- Vielfältige vegetationsökologische Typen
- Retentionsteich als Übergang zum Landschaftsschutzgebiet
- Lebensräume für verschiedene Tierarten

Grün- und Freiraum als Schlüssel zur klimaangepassten Stadt

Begrünung als zentrales Element der Biotope City
Zentrales Instrument zur Umsetzung der Biotope City ist die umfassende Begrünung der Gebäude und des Außenraums. Begrünung stellt einen natürlichen Mechanismus bei der Milderung einer Reihe von Folgen des Klimawandels dar.

Durch die umfassenden Begrünungsmaßnahmen werden gleichzeitig folgende Effekte erreicht:

- Senkung hochsommerlicher Temperaturen und damit Verringerung der Hitzetage
- Regenwasser-Retention und damit Entlastung der Abwassersysteme
- Verringerung von Umweltbelastungen (Feinstaub, Lärm) und einer damit zusammenhängenden Verringerung gesundheitlicher Schäden
- Senkung des CO_2-Ausstoßes
- Verbesserung der Biodiversität durch eine geeignete Wahl vielfältiger einheimischer, naturnaher und klimaresilienter Pflanzen und Nistmöglichkeiten für Tiere und Insekten
- Positive, gesundheitliche, psychosoziale und sozialräumliche Effekte.

„Unser Beitrag zur Biotope City in Wien begann mit den inhaltlichen Vorbereitungen zum kooperativen Verfahren, den Vorentwurf formulierten wir auf Basis der wesentlichen Kriterien der Stadtökologie. Nun gilt es, das naturnahe Wohnumfeld für die Bewohner mit diesen Qualitäten zu gestalten! In einem solch komplexen Verfahren ist dazu der vitale Dialog aller Beteiligten für den Bauprozess notwendig und wirksam."

Maria Auböck, Auböck + Kárász Landscape Architects

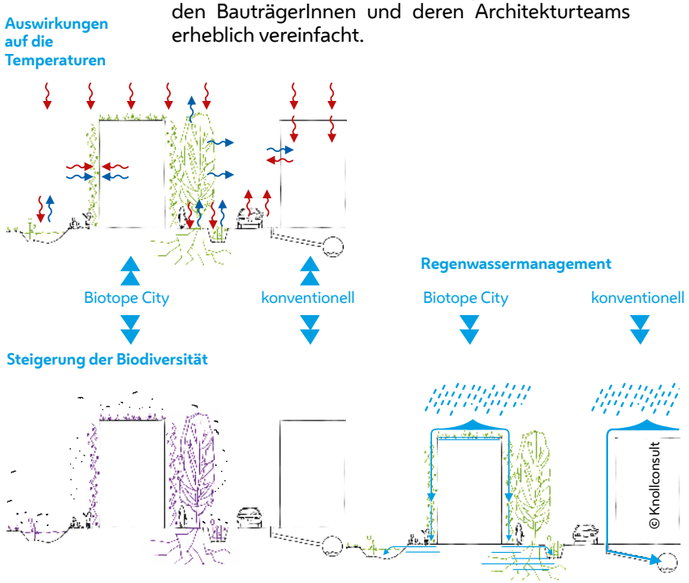
Masterplan und Vorentwurf
Vorgabe für die Erreichung dieser Synergieeffekte waren die Masterqualitäten aus dem Entwurfsprozess (siehe Seite 19).
Auf diese aufbauend wurde vom Büro Auböck + Kárász der Masterplan Freiraum erarbeitet. Für den Vorentwurf wurden die Freiräume entsprechend weiter konkretisiert, sowohl für die nord-südlich verlaufenden Landschaftszüge als auch die urbaneren Bereiche Mikroachse und Quartiersplatz bzw. den nordöstlichen Teil des Areals.

Zusammenhängender Freiraum
Bereits in der Entwurfsphase wurde in der Planung nicht zwischen den öffentlichen Freiflächen und den Freiflächen der Bauplätze unterschieden. Vielmehr wird der Freiraum der Biotope City als ein über alle Bauplätze zusammenhängendes System ohne Grenzen und gestalterische Unterschiede gesehen.

Blick in den Landschaftszug Mitte

Wesentliche Elemente des Freiraumentwurfs sind die vielfältige Begrünung mit heimischen Arten, unterschiedliche vegetationsökologische Typen und Lebensräume für verschiedene Tierarten und die Pflanzung von Großbäumen als Schattenspender. Naturnahe Wiesenflächen, die Nutzung sämtlicher Bepflanzungsmöglichkeiten, Gemeinschaftsgärten, Dachgärten, MieterInnen- und EigentümerInnengärten sowie die bestmögliche Regenwassernutzung sind ebenfalls Teil des Konzepts.

Koordinierte Planung und Umsetzung
Zur Sicherstellung der festgelegten Qualitäten wurde die Detail- und Ausführungsplanung sowohl der öffentlichen als auch der bauplatzbezogenen Flächen in die Hände eines einzigen Planungsbüros (Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH) gelegt und damit auch die erforderlichen Koordinationstätigkeiten zwischen den BauträgerInnen und deren Architekturteams erheblich vereinfacht.



Versunkene Gärten

Pflanzen, wo es geht!
In der Biotope City wird das Bepflanzungspotenzial einer Stadt voll ausgeschöpft. Auf den Bauplätzen 1/2 und 3 werden Lichthöfe und Lüftungsschächte bepflanzt.
Dabei gibt es verschiedene Varianten, z. B. eine zentrale Kletterpflanze auf einem Rankgerüst (Aristolochia macrophylla mit 8–10 m Wuchshöhe) oder die Bepflanzung mit Bambus (Phyllostachys bissetii) mit einer Wuchshöhe von 5–7 m. Zu achten ist dabei auf die Vereinbarkeit der Maßnahmen mit dem Brandschutz.

Grün- und Freiraum als Beitrag zum Regenwassermanagement

Das Areal der Biotope City liegt am südlichen Abhang des Wienerbergs. Der dort anstehende, sehr feinkörnige bis bindige Untergrund erlaubt kaum Versickerung von Oberflächenwasser. Als wesentlich für das Regenwassermanagement am Areal der Biotope City wurde bereits früh erkannt, dass es weder technisch sinnvoll noch wirtschaftlich ist, jeden Bauplatz für sich zu entwässern, und somit eine bauplatzübergreifende Lösung gefunden werden musste.
Im Sinne des Biotope-City-Leitbildes wird mittels technischer Maßnahmen das Regenwasser im Gelände gehalten und zur Verdunstung gebracht. Zur Verarbeitung der Regenwässer wurde dazu ein System aus Retention, Versickerung/Verdunstung und Einleitung in den nahegelegenen Wienerbergteich entwickelt.

Erhöhung der Wasserspeicherfähigkeit
Natürliche Erdkerne und spezielle Bodensubstrate erhöhen die Wasserspeicherfähigkeit im Boden und somit auch die Resilienz der Siedlungsfläche in Bezug auf Klimawandelfolgen wie Erderwärmung oder Starkregenereignisse. Die Grünflächen der Biotope City wurden daher in ihrer Ausbildung derart gestaltet, dass unter Verwendung geeigneter Aufbauten und Substrate eine entsprechende Sickerfähigkeit bei gleichzeitig hoher Wasserspeicherung gewährleistet ist. Einen großen Beitrag dazu leisten auch die Dachflächen, welche alle zumindest extensiv, teilweise intensiv, begrünt sind.
Durch diese Maßnahmen bleiben die Regenwässer weitgehend vor Ort, werden dadurch pflanzenverfügbar und damit an Ort und Stelle mit dem entsprechenden lokalen Abkühlungseffekt zur Verdunstung gebracht.

Entwässerung der Oberflächen
Die Oberflächenentwässerung der öffentlichen Fußwege (befahrbare Wege, Gehwege, Plätze etc.) und der Asphalt- und Pflasterflächen (Gehwege) in den Landschaftszügen West, Mitte und Ost findet in die angrenzenden Grünflächen (Baumscheiben, Stauden- und Wiesenflächen) durch entsprechende Gefälleausbildung statt.

Sickerflächen Mikroachse
In der Mikroachse wurde dazu ein System aus bepflanzten Sickerflächen mit speziellen Substraten zur raschen Aufnahme und Speicherung großer Mengen an oberflächlich anfallenden Regenwässern geschaffen (siehe Textbox Seite 23 „Schwammstadt“).

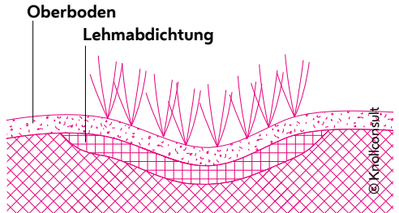
Versickerung Landschaftszüge
in den Wiesenflächen der Landschaftszüge wird die Versickerung mit einem System aus Sickermulden realisiert. Diese besitzen entweder eine sickerfähige Rasentragschicht oder werden als temporäre „Wasserlinsen“ ausgestaltet. Die tieferliegenden Punkte dieser Linsen werden flächenmäßig (1–5 m²) mit vor Ort gewonnenem Lehm 30 cm dick ausgekleidet, um die Ansammlung von Wasser und die temporäre Bildung von Pfützen zu ermöglichen. Die Bepflanzung der Wasserlinsen erfolgt mit Blumenrasenmischung sowie Schatten-Segge (Carex umbrosa). Darüber hinaus werden auch in den Landschaftszügen Gehölz- und Staudenbepflanzungen mit hochspeicherfähigen Spezialsubstraten ausgestattet. Mulden führen das Wasser von den Gebäuden und den umgebenden Flächen zu den Linsen.

Schema Wasserlinsen

Retention
Überschüssige, nicht durch die Dachbegrünung gehaltene Dachflächenwässer der östlichen Bauplätze sowie deren Hangwässer werden in den neu errichteten Retentionsteich geleitet, die Dachflächen der übrigen Bauplätze werden über Regenwassersammelkanäle in den Wienerbergteich entwässert.

Südöstlich des Projektareals befindet sich der Retentionsteich. Das Becken dient der Rückhaltung von Drainage- und überschüssigen Regenwässern aus dem östlichen Teil des Projektareals.
Der Retentionsteich mit einer Größe von ca. 760 m² und einem Wasservolumen von ca. 900 m³ wird als naturnaher Teich mit umfangreicher Regenerationszone hergestellt. Die Wassertiefe beträgt rund 2 m. Die Abdichtung zum Untergrund wird mit einer Lehmdichtschicht ausgeführt.

Dotierung Wienerbergteich
Über ein Überlaufbauwerk gelangt überschüssiges Wasser weiter in eine Regenwasserableitung zu dem weiter im Süden gelegenen Wienerbergteich außerhalb des Projektgebiets.



Wasserlinsen: Schema und Bepflanzung

System Wasserlinsen im Landschaftszug Mitte

Schwammstadt

Sickerflächen
Um das Niederschlagswasser möglichst an Ort und Stelle zu halten und zu verwenden, wird in der Biotope City nach dem Schwammstadt-Prinzip gearbeitet. Zur Erhöhung der Versickerungsleistung und zur Verringerung des Bewässerungsbedarfs wurden etwa in der Mikroachse Sickerflächen mit Baum- und Strauchpflanzungen errichet. Von oben nicht erkennbar zeigt sich im Querschnitt der spezielle Aufbau, mit welchem die Wasserspeicherung funktioniert: Mineralische Mulchschicht (5–7 cm), Obersubstrat (30–50 cm) und Untersubstrat (100–120 cm). Das spezielle Substrat ist hochspeicherfähig (Wasserkapazität >35 Vol.-%) und dient gleichzeitig als natürlicher Bodenfilter zum Rückhalt und Abbau von anorganischen und organischen Schadstoffen aus den zufließenden Wässern.

Grün- und Freiraum: Lebensraum Stadt

Längst ist unstrittig, dass der Lebensraum Stadt oft eine höhere ökologische Funktionsfähigkeit aufweist als landwirtschaftliche Strukturen – beispielsweise in ausgeräumten Agrarlandschaften im Stadt-Umland. Dies schlägt sich oft auch in einer höheren Artenvielfalt nieder. Ausschlaggebend dafür sind neben einem vielfältigen Nahrungsangebot vor allem die Strukturvielfalt in der gebauten Stadt: Grünflächen, Wasserflächen, Ruderalstandorte in enger Abfolge mit der urbanen Felslandschaft der Gebäude verschiedenster Art und Geometrie, selbst der Straßenraum ist – je nach Ausstattung – Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Die Biotope City Wienerberg greift diese Funktionalität auf und optimiert sie, sodass beispielsweise Lebensraum gezielt für gefährdete bzw. geschützte Arten geschaffen wird. Grünflächen werden besonders ökologisch wertvoll ausgestaltet, Dachbegrünungen erhalten Habitatstrukturen, Grünraumverbindungen werden für den Biotopverbund sichergestellt. Das visionäre Ziel ist, Stadt zu bauen und dabei nachteilige Auswirkungen vor Ort auszugleichen, um am Ende sogar ein Plus an ökologischer Funktionsfähigkeit und Artenvielfalt zu erreichen.

Gestaltung der Grünflächen
Die Grünflächen der Biotope City sind durch eine besondere Strukturvielfalt, die Verwendung naturnaher Elemente und standorttypischer Pflanzenarten gekennzeichnet.

Naturnahe Wiesen
In allen drei Landschaftszügen und am nördlichen Rand des Quartiers wurde jeweils eine extensive Wiese als Sukzessionsfläche angelegt und damit trockene, sonnige Standorte als Lebensraum für viele Insektenarten, aber auch Reptilien (z. B. die Zauneidechse) geschaffen. Diese Wiesen sind pflegeextensiv und werden 1 bis 2 Mal jährlich gemäht.
Die Artenzusammensetzung besteht aus robusten, heimischen Gräsern und Kräutern mit vielfältigen Pflanzenformen, -größen und Wuchshöhen (Zusammensetzung: Gräser: 44 %, Kräuter: 56 %).

Ergänzend wurden standortgeeignete Stauden wie die Schafgarbe (Achillea millefolium), die Berg-Aster (Aster amellus) und Lavendel (Lavandula angustifolia) gepflanzt. Strauchgruppen mit Liguster, Zwergmandel und Sanddorn erhöhen in diesen Bereichen weiter die Lebensraumvielfalt.

Staudenflächen, Gräser, Sträucher
Ebenfalls in den Landschaftszügen verteilt sind Flächen mit extensiven Stauden- und Strauchpflanzungen. Dynamische Mischstaudenflächen weisen hohe Biodiversität auf und verursachen geringen Pflegeaufwand. Sie finden sich zum Teil auch als Unterpflanzung für die Baumscheiben und bei den Kletterpflanzen der Fassadenbegrünung.

Keine herkömmlichen Rasenflächen
Sämtliche übrigen Wiesenflächen sind als Blumenrasen ausgestaltet. Die Blumenrasenmischung wurde von der Universität für Bodenkultur entwickelt, ist robust, trockenresistenter (durch tiefere Verwurzelung) und weniger pflegeintensiv als herkömmlicher Rasen und fördert durch den Pflanzenreichtum und die Blüte auch die Artenvielfalt der Fauna.

Biodiversitätsflächen
Als weitere Strukturelemente finden sich in den Landschaftszügen Flächen mit Lebensraumstrukturen (siehe Abbildung unten). Dazu zählen zum Beispiel Steinschlichtungen und Totholzstrukturen, welche für Kleinsäuger, Reptilien, Mollusken und Insekten geeignete Rückzugsorte bilden. Zwischen den Strukturen werden die Flächen bepflanzt, z. B. mit Wald-Geißbart (Aruncus dioicus).

Bäume und Sträucher
Nicht zuletzt bilden die großkronigen Bäume (siehe Entwurf Freiraum) sowie die zahlreichen Strauchgruppen Lebensraum und Brutmöglichkeit für die Vogelfauna.

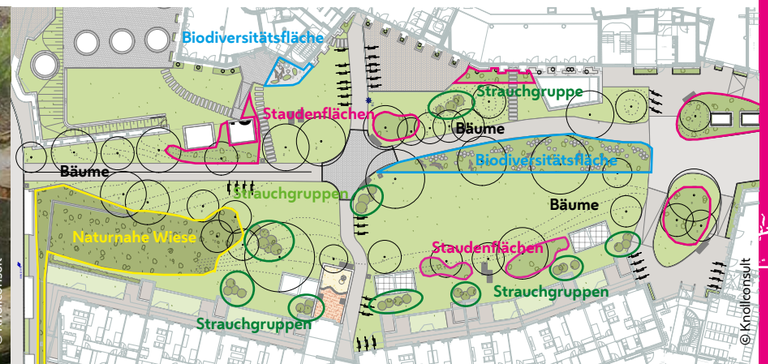
Naturnahe Wiese

Steinschlichtungen

Wildstaudenfläche

Totholzhaufen

Verteilung der Lebensraumstrukturen im Landschaftszug West



Leben auf dem Dach

Für die meisten nicht einsichtig, geschweige denn erreichbar, befinden sich die wahrscheinlich vielfältigsten Lebensräume des Quartiers auf seinen extensiv begrünten Dachflächen, die folgende Ausstattungsmerkmale aufweisen:

- Ausgestaltung der extensiven Dachbegrünung mit einer variablen Schüttung des Dachssubstrates von 15–25 cm zur Erhöhung der strukturellen Vielfalt
- Die Modellierung begünstigt die Bildung von Pfützen durch die Schaffung von Wassermulden.
- Totholzstrukturen auf dem Dach (ca. 80 x 160 cm) welche mit Drahtgitter und/oder Steinschlichtungen gesichert werden
- Nisthilfen für Nützlinge („Insektenhotel")

Aufbau Dachbegrünung mit Totholz-/Steinstrukturen

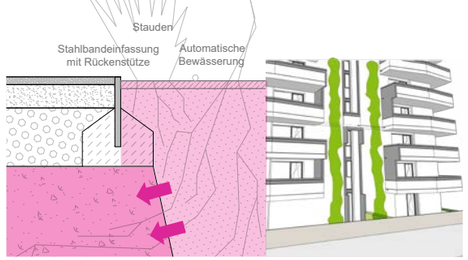
Grün- und Freiraum: Bauwerksbegrünung

Einen Grundpfeiler des Biotope-City-Konzeptes bildet das Ausschöpfen möglichst vieler Bepflanzungspotenziale. Ein Gutteil dieses Potenzials liegt in der Begrünung von Fassaden, Balkonen, Mauern und Dachflächen. Neben ökologischen und lokalklimatischen Aspekten nehmen die grünen Fassaden auch eine wichtige Rolle bei der Identifikation mit dem Biotope-City-Konzept ein. Balkonbrüstungen dienen z. B. als Ausgangspunkt für eine kräftige, durchgängige und repräsentative Fassadenbegrünung mit einfachen Mitteln. Ein Großteil der Begrünung wird von öffentlichen Freiflächen aus durchgeführt, um eine Grundstruktur sicherstellen zu können. Die ausreichende Bewässerung der Pflanzflächen oder Tröge ist dabei dauerhaft gewährleistet.

Vertikalbegrünung
Die Begrünung der Fassaden erfolgt an sämtlichen Gebäuden und auf sehr unterschiedliche Weise, abhängig z. B. von Architektur, Ausrichtung, Pflanzenwahl, möglichen Pflanzflächen.

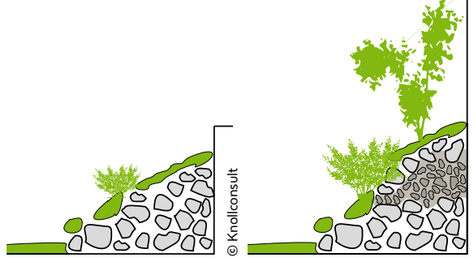
Dort, wo es aufgrund der Situierung der Gebäude möglich ist, werden am Gebäuderand überbaute Pflanzgruben für Kletterpflanzen errichtet. Mit ihrem speziellen, überbaubaren Substrat gewährleisten diese einen ausreichend verfügbaren Wurzelraum. Im offenen, nicht-überbauten Bereich sind sie mit einem Schüttstoffgemisch als Intensivsubstrat mit hoher Wasserspeicherfähigkeit ausgerüstet.

Dort, wo keine bodengebundene Fassadenbegrünung möglich ist, werden zumindest auf den Balkonen großzügige Pflanztröge installiert. Damit wird auch den BewohnerInnen die Möglichkeit gegeben, ihren Lebensraum selbst zu gestalten. Die vorbepflanzten und selbst zu pflegenden Pflanztröge unterstützen damit auch die Identifikation der BewohnerInnen mit dem Biotope-City-Konzept und ihrem Quartier.



Vertikalbegrünung: Überbaute Pflanzgrube für Kletterpflanzen

Streifenförmige Berankung, z. B. mit Campsis radicans (Kletter-Trompete)



Bepflanzungsvarianten für eine Steinschlichtung

Dachflächen
Die begrünten Dachflächen tragen wesentlich zum Regenwassermanagement bei. Besonders die extensiv begrünten Dächer leisten mit ihrer Ausstattung einen Beitrag zur Biodiversität (siehe „Leben auf dem Dach", Seite 25). Als Aufbau wurde eine Gräser-Kräuter-Sedum-Mischung mit einer Aufbauhöhe von 10–25 cm gewählt, welche eine hohe Verdunstungsleistung und hohe ökologische Wertigkeit bei moderaten Kosten ermöglicht.

Weitere Maßnahmen
Über die Dachflächen und Fassaden hinaus werden in der Biotope City auch andere Strukturen zur Bepflanzung genutzt. Berankte Pergolen und Trennwände setzen Blühakzente und sorgen für schattige Plätze. Sogar die Brandrauchentlüftungen werden teilweise mit einer Dachbegrünung ausgestattet.

Extensive Dachbegrünung: Beispiel für ein „Naturdach"

Modellierung des Substrats für Extensivbegrünung

Visualisierung Bauplatz 5 (Zelda-Kaplan-Weg 5, Wien-Süd)

Lebensraum Gebäude

Alle 22 Fledermausarten, die in Wien vorkommen, sind nach dem Wiener Naturschutzgesetz streng geschützt. Acht davon sind als prioritär bedeutend eingestuft. Ihre Quartiere haben Fledermäuse beispielsweise in Baumhöhlen, aber auch in Dachstühlen, Spalten von Gebäuden und Felswänden.
In der Biotope City werden in Abstimmung mit der Umweltschutzbehörde (Magistratsabteilung 22 der Stadt Wien) Quartiere in Form von fassadenintegrierten Nistboxen angeboten.

Integration von Fledermaus-Nistkästen („F") auf Bauplatz 10 (Hochh(in)aus, Wiener Heim)

Soziales und Gemeinschaft

Neben der ökologischen, architektonischen und ökonomischen ist in Wien die soziale Nachhaltigkeit bereits seit zehn Jahren eines der Kriterien des 4-Säulen-Modells, nach welchem die Qualität von Neubauprojekten bewertet wird. Die Erfüllung dieser Kriterien dient der Bewertung der Förderwürdigkeit von Projekten im Rahmen des sozialen Wohnbaus. Zur Sicherstellung der sozialen Nachhaltigkeit gewannen in den letzten Jahren Besiedelungsbegleitungen und das Quartiersmanagement als Begleitung sozialer Prozesse zunehmend an Bedeutung. Auch in der Biotope City wurden diese Aspekte bereits in den frühen Planungsphasen berücksichtigt.

Gemeinschaftsflächen
Ein wesentliches strukturelles Element sind dabei die Gemeinschaftsflächen entlang der Mikroachse, die von den BauträgerInnen und dem Quartiersmanagement gemeinsam entwickelt wurden und Möglichkeiten für Engagement, Interaktion und Partizipation von BewohnerInnen, Initiativen sowie Vereinen bieten. Sechs verschiedene Gemeinschaftsräume (zwischen 100 und 560 m²) bieten insgesamt rund 1.700 m² Platz für gute Nachbarschaft. Sie sind im EG bzw. OG1 der Mikroachse gelegen und stehen unentgeltlich nach dem „Fair-use-Prinzip" allen BewohnerInnen der Biotope City zur Verfügung.

„Gemeinschaftsräume und Freiflächen sind, wie das Quartier und die Stadt selbst, für alle Orte der Kollektivität und des Individuums zugleich. In der Biotope City Wienerberg sind diese Orte außergewöhnlich schön und einzigartig vielfältig. Wir freuen uns darüber, die Aneignung und Nutzung durch die BewohnerInnen ein Stück weit zu begleiten."

Tamara Schwarzmayr, Caritas Stadtteilarbeit

Quartiersmanagement
Das vom Konsortium der BauträgerInnen mit dem Quartiersmanagement beauftragte Team der „Caritas Stadtteilarbeit" steht von 2017 bis 2021 im Austausch mit den BauträgerInnen, den BewohnerInnen, den PlanerInnen und ExpertInnen aller Bereiche, mit NachbarInnen und mit dem Magistrat der Stadt Wien. Das Quartiersmanagement nimmt eine intermediäre Position ein, die eine Vermittlung zwischen den Beteiligten zum Ziel hat.

Das interdisziplinär ausgebildete Team bringt Erfahrungen aus den Bereichen Stadtplanung, Architektur, soziale Arbeit und Kunst- und Kulturarbeit ein. Das Handlungsfeld liegt am Bauplatz bzw. im Quartier, ist aber in einen größeren gesellschaftlichen und städtischen Kontext – in das Gemeinwesen – eingebettet.

Die Schwerpunkte der Arbeit des Quartiersmanagements lauten „Soziales Wohnen neu denken", „Quartiere partizipativ entwickeln" und „Nachbarschaften begleiten".

Baustellenbegehung mit dem Team des Quartiersmanagements

Aufgaben des Quartiersmanagements Biotope City Wienerberg
Das Quartiersmanagement unterstützt die Prozesse der Vernetzung und des Empowerments unter den BewohnerInnen und setzt dabei von Beginn an auf den Aufbau selbsttragender Strukturen im Quartier. Durch verschiedene Aktivitäten werden sowohl Einbindung und Engagement der BewohnerInnen als auch die Vernetzung mit weiteren zivilgesellschaftlichen AkteurInnen gefördert und die soziale Teilhabe im Quartier gestärkt.

Das Team behält zudem die übergeordneten (sozialen) Aspekte und Themen im Auge, die ein neues Stadtgebiet mit sich bringen kann bzw. braucht: Es war an der Konzeption der bauplatzübergreifenden Gemeinschaftsräume ebenso beteiligt wie an Fragen der Mobilität und hat in diesen Bereichen einen Fokus auf nachhaltige Lösungen. Es informiert, vernetzt und steht in Kontakt mit AkteurInnen aus Nachbarschaft, Verwaltung und Wissenschaft.

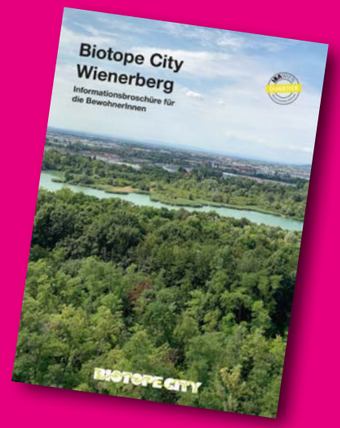
Gemeinschaftseinrichtungen der Biotope City

Anleitung geben

Die BewohnerInnen der Biotope City sollen mehr Verantwortung für ihr Stadtviertel tragen, als dies in vergleichbaren Wohnquartieren üblich ist. Es soll ein Verantwortungsbewusstsein entstehen und dazu motiviert werden, einen Beitrag zur Besonderheit der Biotope City zu leisten – insbesondere durch Bepflanzung und Pflege der Gemeinschaftsgärten, der eigenen Grünflächen, Terrassen und Balkone.

Um die neuen BewohnerInnen mit dieser Aufgabe nicht alleinzulassen werden sie in Veranstaltungen, Workshops und mithilfe einer eigens gestalteten Broschüre durch Know-how und Praxiserfahrung unterstützt.

Die Broschüre Biotope City für die BewohnerInnen wurde im Rahmen des Forschungsprojekts entwickelt.



Download Broschüre für die BewohnerInnen:

Leben in der Biotope City

Mit dem Einzug der ersten BewohnerInnen beginnt eine neue Phase: die des Kennenlernens, gemeinsamen Entdeckens und Aneignens.
In der Startphase wird die nachbarschaftliche Vernetzung und Partizipation noch vom Quartiersmanagement unterstützt, indem es Möglichkeiten dafür eröffnet: Räume für Austausch und Mitgestaltung, Gelegenheiten für Ermächtigung und Wissensaustausch.
Letztlich sind es natürlich die BewohnerInnen selbst, die das Zusammenleben maßgeblich in ihrem Sinne und nach ihren Wünschen und Bedürfnissen gestalten.

Zusammen leben
Sämtliche in der Biotope City erprobten und umgesetzten Ansätze und Bemühungen – ob auf architektonischer, kulturtechnischer, landschaftsplanerischer oder sozialer Ebene – haben das Ziel, ein einmaliges Wohnquartier zu schaffen, welches sich für seine BewohnerInnen durch hohe Lebensqualität und Zufriedenheit auszeichnet. Das Wohnen in der Biotope City soll ein bewusstes, sozial und ökologisch verantwortliches, gemeinschaftliches, umweltfreundliches – und durchaus stolzes sein.

Identität
Die vielfältigen, mit der klaren Hauptzielrichtung „Biotope" (Lebensraum für Mensch und Natur) gesetzten Maßnahmen, welche bereits lange im Vorfeld durch Marketing und Bewerbung der Wohnungen eine große Rolle spielten, werden zusammen mit dem Standort und dem umgebenden Landschaftsraum des Wienerbergs die Identität des Quartiers entscheidend prägen. Die Biotope City bietet ihren BewohnerInnen vielerlei Möglichkeiten, sich ihr Quartier auf individuelle Weise zu erschließen, anzueignen, zu ihrem Zuhause zu machen. Ob beim traditionellen Familienpicknick in den naturnahen Wiesenflächen, bei der Gestaltung der eigenen Balkonbepflanzungen, der Erntearbeit im Gemeinschaftsgarten oder im Schatten unter dem Lieblingsbaum – all diese Erlebnisse sind Naturerlebnisse und verbinden umso mehr die BewohnerInnen mit ihrem Lebensraum – ihrer Biotope City.

© Schreiner, Kastler

Wienerberg

Die BauträgerInnen

ARWAG
E-Mail: info@arwag.at
Telefon: +43 1 79700 - 117
Webseite: www.arwag.at

BUWOG Group
E-Mail: office@buwog.com
Telefon: +43 1 878 28 1111
Webseite: www.buwog.com

GESIBA
E-Mail: kan@gesiba.at
Telefon: +43 1 534 77 - 300
Webseite: www.gesiba.at

Mischek/Wienerheim
E-Mail: wohnline@mischek.at
Telefon: +43 800 20 10 20
Webseite: www.mischek.at

ÖSW AG
E-Mail: office@oesw.at
Telefon: +43 1 401 57 - 130
Webseite: www.oesw.at

Wien-Süd eGenmbH
E-Mail: office@wiensued.at
Telefon: +43 1 866 95 - 0
Webseite: www.wiensued.at

„Wohnungseigentum" GmbH
E-Mail: info@wohnungseigentum.at
Telefon: +43 1 401 57 - 130
Webseite: www.wohnungseigentum.at

Soravia Group
E-Mail: office@soravia.at
Telefon: +43 1 71690
Website: www.soravia.at

Architektur und Städtebau
- Glück & Partner
- BKK-3 Architektur ZT-GmbH
- StudioVlayStreeruwitz ZT GmbH
- schluder architektur ZT GmbH
- Rüdiger Lainer + Partner
- Peretti + Peretti ZT GmbH
- HD Architekten ZT GmbH

Landschaftsarchitektur
- Auböck + Kárász Landscape Architects
- Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH
- Carla Lo Landschaftsarchitektur

KonsulentInnen
- Lehner Real Consulting GmbH
- Dipl.-Ing. Schattovits ZT GmbH

Soziale Nachhaltigkeit
- Caritas Stadtteilarbeit

Das Forschungsteam
- Institut für Landschaftsplanung, Universität für Bodenkultur Wien (Projektleitung)
- Stiftung Biotope City
- Dr. Ronald Mischek ZT
- Green4Cities GmbH
- Auböck + Kárász Landscape Architects
- Rüdiger Lainer + Partner
- Sub-Auftragnehmerinnen:
  - forschen planen bauen
  - wohnbund:consult

www.iba-wien.at
ARWAG
Wohnen im schönsten Wien
GESIBA
BUWOG
group
SORAVIA
GROUP
Mischek
ÖSW
WIEN SÜD
Wir gestalten Lebensraum